

Mühle.

Novelle von Hans Schönfeld.
(6. Fortsetzung und Schluß)
11. Kapitel.

Noch keine drei Stunden war man wieder im Blücher'schen Hauptquartier, da sprengte in tiefer Nacht der Major von Falkenstein, ein verdienter Generalstabskamerad Mühlers, ins Lager mit der Alarmnachricht: Napoleon ist im Anzug. Am 7. Oktober ist er in Eilmärschen von Dresden über Meissen auf Leipzig aufgebrochen und hat geschworen, diesen Fuchswald von Blücher, der ihn so lange an der Nahe herumgeführt und ihn glauben gemacht habe, er liege noch im Naugau, während er längst dem Kaiser im Rücken sei, zu fangen, koste es, was es wolle.

Da besetzte sich denn mitten in der Nacht der stille Ort, Windlichter flüchteten, Ordnannten und Offiziere kamen und gingen, alle in höchster Erregung.

Blücher verkannte die Gefahr keineswegs; erkannte aber ebenso sicher, daß hier nur Eile gegen Eile half. Jetzt kam alles darauf an, Bernadotte schnellstens zu benachrichtigen und neue Maßregeln mit ihm zu vereinbaren. Norddecker und Schlesiendes Heer waren zusammen Napoleon wohl gewachsen, aber man mußte jetzt unbedingt damit rechnen, daß eine der beiden Armeen allein von Napoleon angegriffen wurde. In diesem Falle sollte jeder Heereskörper sich auf seinen festen Übergangsort zurückziehen: Der Schwede zwischen Mulde und Elbe auf den Nohlauer Brückenkopf und Blücher in die festen Verschanzungen von Bautzenburg. Der nicht angegriffene Teil aber hätte den Feind sofort in Flanke und Rücken anzugreifen.

Mit diesem strategisch klaren Auftrage seines Feldherrn sprengte Major von Mühle, obwohl hiehernd und mit hämmern den Schläfen, hinaus in die Nacht ins Hauptquartier Bernadottes nach Jechitz.

Dort begeizten die verschlafenen Kasaken sowie die diensttuenden schlaftrunkenen Adjutanten wenig Luß, ihren Feldherrn aus dem Schlummer zu jagen — nur, weil dieser verärrtete, unruhige Blücher sich binnen kurzer Stunden wieder mal anders bejonnen hatte.

Doch die kurze Bemerkung: „Napoleon ist im Anmarsch, wir haben morgen eine Schlacht“, wirkte Wunder. Nun wurde Bernadotte sofort gewacht.

Mit verwirrem Haar, im langen Seidenschlafrock, fuhr er ohne alle Begrüßung häufig auf den Ordnonanzoffizier Mühlers ein: „Ist denn zweifelsfrei festgelegt, daß der Kaiser kommt? Wo steht er? Was haben Sie zu melden?“

Mühle, dem es im Kopf wie ein Räderwerk hämmerte, nahm all seine Gedanken zusammen. Er fühlte sich für Blücher, für sein Heer, in sein ganzes deutsches Vaterland verantwortlich. Jetzt fielen die Wärfel. Die Stunde war historisch — trotz Schlafrock und nachtschlafender Zeit.

Und es ward eine schwere Stunde für den armen fieberkranken Mann. Zuerst ließ es kurzerhand: „Ich gehe sofort über die Elbe zurück“, mochten Mühlers Einwände noch so treffend sein. Dann kamen die Benu und Aber, das Garantieverlangen und erneutes Versichern, der Rückübergang sei Pflicht der Selbsterhaltung.

Endlich bekam Mühle den Schwierigkeiten aller Bundesgenossen so weit, daß Bernadotte nur dann links der Elbe bleiben wollte, falls die Blücher'sche Armee mit der Nordarmee gemeinsam über die Saale ging, um hinter dieser eine Stellung zu nehmen. Das bedeutete mit kahlen Worten: Blücher sollte seinen kühnen Rückenball, den besetzten Übergang von Bautzenburg, aufgeben und in Eilmärschen dem Norddecker, das jetzt in Blücher's rechter Flanke hand, sich nun selber rechts anschließen, damit der linke Flügel des Schweden nur ja nicht die Verbindung mit der rettenden Elbe verlor.

Herbstaufgaben der Hausfrau.

Die Herbstaufgabe der Hausfrau besteht darin, alle diejenigen Dinge fortzuführen, die sie im Sommer für sich und die Familie nötig hatte. Die Zeit ist gekommen, da sie mit dem Forträumen und Aufbewahren der Sommergarderobe beginnen kann, denn wenn wir vielleicht auch noch einige schöne, warme Tage bekommen werden, so ist die Zeit doch vorüber, da man die leichte Gewandung trägt. Auch aus Gesundheitsrücksichten soll man selbst bei wärmerer Tagestemperatur die leichten Kleider nicht mehr tragen, denn bekanntlich erkältet man sich in dieser Jahreszeit am allerleichtesten. Ehe man die einzelnen Stücke wegwägt, muß man eine gründliche Auswahl treffen und die fortzubehaltenden Stücke einer ordentlichen Reinerung unterziehen, damit man im Frühling nicht unliebliche Ueberraschungen erlebt. Eine vernünftige Aufbewahrung der Sommergarderobe wird man folgendermaßen vornehmen: Aus Sommermänteln und Sommerkleidern soll man die Kleide entfernen, denn es ist leichter, frische Kleide aus dem Gewebe herauszubringen, als alte. Auch die Gemische Reinerung von Kleidern und Blusen verziehe man nicht, sondern nehme die Reinerung vor, ehe man die Kleider zur Aufbewahrung fortlegt. Elegante Toiletten, die man sich etwa für den Aufenthalt in Kurorten hat anfertigen lassen, bewahre man nicht für das kommende Frühjahr auf, sondern trage sie im Winter zu Theater- und Konzertbesuchen und kleineren Gesellschaften.

Im kommenden Jahre sind sie unmodern, leiden auch meist durch das Liegen, Kleiderstaiken und Blusen befreite man von den Armblättern, die im Laufe der Zeit brüchig werden und dann nicht mehr zu verwerten sind. Leinen- und Batistkleider, sowie die Kleider aus Wolle lege man nie in gekürztem Zustande fort, weil die Stärke des Gewebes anreißt. Die Stoffe bekommen leichter Löcher und werden eher schabhaft. Doch müssen die Sachen gewaschen werden, alsdann schlägt man sie in ein blaues Papier oder man bewahrt sie in leinenen Tüchern auf, die stark geläut worden sind. Dadurch werden die Sachen vor dem Vergilben geschützt. Leberne Handschuhe fortzuliegen, kann man nicht empfehlen, alle Schuhe, die man im Sommer getragen, unterziehe man einer gründlichen Reinerung, fetze das Leder ein, weil die Haltbarkeit dadurch erhöht wird. Schuhe aus Samischleder lässe man ordentlich aus, reibe sie mit Glaspapier ab und stopfe sie mit Seidenpapier fest aus. Hüte mit der Garnitur aufzubewahren, ist meistens nicht lohnend. Alles Unbrauch-

bare werfe man fort, da es sich als Staubfänger und Keimbewahrer eignet. Putzgerätschaften, aus Rosen und Blumen bestehend, kann man wieder brauchbar machen, indem man sie mit Schminke frisch auffärbt. Die Schminke wird mit einem Feinleinenlappchen auf die sorgsam gereinigten Blumen nicht zu dick aufgetragen, damit die Farbe sich nicht verzieht. Bei einer vernünftigen Aufbewahrung kommt es in erster Linie auf die Art an, wie man die Dinge fortlegt. Den Sonnenschirm rolle man nicht fest zusammen, weil sonst die Seide brüchig wird. Man bedecke ihn mit einem sauberen Tuche und stelle ihn an einen dunklen Ort. Kleider und Blusen lege man in die entsprechenden Falten und bringe sie in einzelnen Kartons unter. Jede Pappschachtel soll die Aufschrift tragen, was sich darin befindet. Mäntel und Kleider packe man niemals in überfüllte Schränke. Als Weitenmittel nehme man ein starkes Parfüm, das die Weiten sicher vertreibt und das im Laufe der Zeit das Ausdringliche des Geruches verliert, während die anderen Weitenmittel den Geruch nur schwer wieder abgeben. Wer im Winter dickere Strümpfe trägt, als im Sommer, der muß seine Strümpfe gleichfalls einer gründlichen Reinerung unterziehen, ehe man sie aufbewahrt.

Die Aussichten der deutschen Mädchen in Amerika.

Die Zahl der jungen Mädchen, die alljährlich nach Amerika auswandern, um sich dort einen Verant zu schaffen, ist bedeutender, als man im allgemeinen annimmt. Die deutschen Mädchen kommen in das Land jenseits des Ozeans mit Hoffnungen, die sie nacher in den seltensten Fällen verwirklicht sehen. Die Aussichten der Auswanderinnen sind nicht so unbegrenzt, wie diejenigen glauben, die im Vaterlande schelubar nicht ihr Brot oder ihre gut bezahlte Stellung finden. Die besten Aussichten haben die deutschen Mädchen in Amerika, wenn sie als Dienstmädchen und Köchinnen in die Häuser der Reichen gehen. Der Dienstmangel ist in Amerika weit größer als bei uns und mit dem untrigen gar nicht zu vergleichen. Dementsprechend ist die Stellung der Hausangestellten eine ganz andere, wie bei uns. Die Bezahlung ist hoch, die Wohnung im Hause angenehm, auch verläßt die Hausbeamtin in Amerika über viel mehr freie Zeit, als dies bei uns der Fall ist. Disfomierete Krankenschwestern haben gleichfalls in Amerika gute Aussichten.

Die Löhne sind zwar bedeutend höher, die Lebensmittel und die Wohnungen aber auch sehr viel teurer.

„Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle“ (Sod-Eisen - Mangan - Kochsalzquelle) hat mir bei einem alten

Frauenleiden

u. chronischem Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen und Schärren völlig genommen und eine wunderbare Sträftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut und die Säfte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklichster Weise quälten, befreit. Frau L. v. Wetzl. warm empf. H. 65 Wt. In sämtl. Apotheken u. Drogerien erhältlich. Engros: In der Mohren-Apothek, Altstadt, Kronenapotheke C. Stephan, Neustadt.

Muster-Koffer sowie Muster-Taschen für jede Branche werden solid u. billig angefertigt u. repar. **Richard Hänel** Koffer- und Taschen-Fabrik Pilsniger Straße 5. n

GENT
INTERNATIONALE
WELTAUSSTELLUNG 1913

Dresdner Felsenkeller-Pilsner
ist von hervorragender Güte
und liefert in Flaschen
Eberlbräu,
Hauptdepot Dresden, Bönschplatz 11. Telephon Nr. 3257.

Carolagarten,
Grosstr. 27. Fernspr. 13054.
Straßenbahnhaltest. 1, 3, 18.
Einzig schöne Sale für
Vereine, Gesellschaften, Hochzeiten.
Beste Empfehlungen.
Max Sommer.

Dresdner Hofbrauhaus-Biere
sind infolge ihrer ausgezeichneten Bekömmlichkeit ein beliebtes Familiengetränk.

Gehirme in großartigster Auswahl. **Petschke**
Gegründet 1841.
Reparaturen — Bezüge. Wilsdruffer Straße 17 — Prager Straße 46
Amalienstraße 7 — Seestraße 3.

Richard Münnich
Spezialist in Anfertigung von Bruchbandagen für Nabel-, Leisten-, Hoden- und andere Brüche, Leibbinden, fertig und nach Mass, sowohl echte Dr. Kaisersche Leibbinden, Monopol-Leibbinde nach Dr. Ostertag usw.
Dresden - Neustadt, Hauptstrasse 11.